

Es ist leider eine unwidersprechbare Wahrheit, daß die besten Bücher im Allgemeinen wenig gelesen werden, wenn sie etwas weitläufig sind. Nur die studirende Klasse und einige reiche, gebildete Gutsbesitzer benutzen dieselben, und dieses ist die Grundursache, warum seither die Theorie so wenig im Einklange mit der Praxis war.

Es wäre wahrscheinlich für die Landwirthschaft überhaupt von großem Nutzen, wenn wohl unterrichtete Beobachter ihre Bemerkungen für alle Klassen der Leser in möglichst kleinen, nicht zu bändereichen Werken, deutlich und jedem verständlich niederlegten. Kein größeres Verdienst um die Menschheit könnte man sich erwerben, als das: jene großen Entdeckungen unserer Gelehrten ins gemeine Leben überzutragen, und die niedere Volksklasse damit bekannt zu machen, die sie nicht in jenen bändereichen Werken auffuchen kann, welche nur den Gelehrten zu Gebote stehen.

Die Provinz Auvergne in Frankreich treibt einen so beträchtlichen Weinhandel, daß man sich wundern muß, daß noch kein Denologe die Erzeugung dieses Weines zum Gegenstand seiner Untersuchungen gemacht und einige Schriften darüber geliefert hat. Es scheint mir doch, daß das bisher gebräuchte Verfahren, die Rebe zu bauen und den Wein daraus zu erhalten, vieler Verbesserungen bedürfe; besonders in der Gährung des Mostes und der Erhaltung des daraus gewonnenen Weines, sind wir noch weit zurück.

Ich schrieb 1820 eine Denkschrift über den Anbau des Weinstocks, über die Kunst, den Wein zu bereiten, so wie über die Destillation der Hefenbranntweine insbesondere, und über den Alkohol im Allgemeinen. Diese Denkschrift wurde den 8. Mai 1820 in einer Sitzung der königlichen Academie vortragen, eine kurze Zeit vorher, ehe Mademoiselle